

JUNI-JULI 2015 | JAHRGANG 64 | NUMMER 4



Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN
IM BUND NEUDEUTSCHLAND - ND



Kurzer Rückblick auf 30 Jahre Hauskirche

Aus der Partnerschaft entstand, geheiligt durch gegenseitige Liebe und durch das einander gespendete Sakrament, die eigene Hauskirche. Als Partner waren wir von Anfang an uns selbst die ersten und die wichtigsten Seelsorger. Als Eltern sahen wir uns in der von uns tagtäglich gebauten Kirche als Glaubenszeugen und Glaubensvermittler. Als Mutter übernahm ich in besonderer Weise, durch hohen Zeitaufwand und starke emotionale Nähe zu den mir anvertrauten Kindern, sehr konkret und sichtbar den Vorsitz dieser Hauskirche.

Gemeinsam Glauben lernen – Meine Familie bot mir als Lebensschule und Experimentierfeld zahlreiche Möglichkeiten, meinen eigenen Glauben zu festigen. Denn durch Kinderfragen und spätere Auseinandersetzungen mit den älter werdenden Kindern durfte ich Glaubensfragen erörtern und wurde manches Mal durch die heftigen Stürme des Hinterfragens und Zweifelns durchgerüttelt. Mit meinen Kindern, in der breiten Spanne zwischen Kreuzzeichen auf Babystirn und lautstarkem Entsetzen ob eines mitleidenden Gottes bei Naturkatastrophen, lernte ich mit ihnen zu vertrauen und zu glauben.

Miteinander Glauben bezeugen – Aus den Gesten des Anfangs, über Rituale, Lieder, Gebete, durch den Umgang miteinander, durch das öfters mühsame gegenseitige Annehmen von Anderssein und Andersseintwollen, zeugten wir füreinander und miteinander von diesem Glauben an einen liebenden Gott. Ich war die Vorsteherin dieser Seelsorgestation, einer Station, die ständig sich neu entwickelte und die von mir logistische Kompetenz und hohe Flexibilität verlangte. Aus dieser inneren Zelle, die ständig neue Formen annahm, führten Wege nach draußen, in die Pfarrei, in den Verband, in den Freundeskreis, in Schule und Berufsleben.

Als Gemeinschaft Kirche sein – Den Kindern zeigte ich die Welt. Durch meine Liebe wurde für sie Gottes Liebe konkret. Durch meinen Dienst an ihnen lernten sie den Dienst an den Nächsten. Durch Nachahmung lernten sie sprechen und singen. Sie versuchten miteinander liebevoll umzugehen, auch wenn dies oft nicht klappte. Aber sie lernten, wie man dem anderen verzeiht und wie man Verzeihung annimmt. Tages- und Jahresrituale nahmen einen großen Platz in unserem Familienleben ein. Ich organisierte sie und kümmerte

mich, dass Feste, Feiern und Alltag gelingen konnten.

Aus der Erfahrung als Vorsteherin meiner Hauskirche fühlte ich mich fähig, draußen zu wirken. Dennoch stellte ich fest, dass dies nur bis zu einem gewissen Punkt erwünscht war. Auch merkte ich, dass Kirchenleitungen, auch Verlautbarungen und ähnliche Stellungnahmen wenig bis gar nicht auf diesen Schatz der Hauskirchen, auf das dort Erlebte und Erprobte, zurückgreifen. Es ist lächerlich, wenn jemand, z.B. ein junger 30jähriger Kaplan glaubt, mir langjährigen Mutter, diakonisch und priesterlich wirkend in meiner Hauskirche, etwas vorschreiben zu müssen.

Vor kurzem erfuhr ich, ein junger Priester würde eine dreijährige Ausbildung in Familienpastorale machen. Er wird sicherlich viel Theorie lernen. Ich würde ihm empfehlen, ein Jahr lang bei und mit einer Familie zu leben!

Frauen bewegen Kirche – zu diesem Thema lud mich das ZdK im August 2011 ein, einen Beitrag zu schreiben (<http://www.zdk.de/veroeffentlichungen/reden-und-beitraege/>). Zur jetzigen Thematik „Familiensynode“ wird dieser Text hoffentlich etwas aussagen.

LUISA COSTA HÖLZL

*Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.
Johann Wolfgang von Goethe*

*Von deinen Kindern lernst du mehr als sie von dir.
Friedrich Rückert*

*Das Erste, was der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.
Adolf Kolping*

*Zuhause ist da, wo man dich wieder aufnimmt, auch wenn du mal etwas falsch gemacht hast.
Christian Morgenstern*

Kurzinfo vom Regionalrat der Region München

Vom Regionalrat der Region München am 21. März im Hansa-Haus erhielt die Redaktion vom Sprecher der Region, Ernst Frank, einen Ergebnisüberblick mit der Bitte, die wichtigsten Punkte stichwortartig im Rundbrief zu veröffentlichen.

1. Der Einstieg war überschattet von der Nachricht vom Tode unseres Bundesbruders Johannes Gründel.
2. Zu den Regularien bemerkte Ernst bedauernd und fast resigniert: Obwohl der Termin lange bekannt war, mussten viele absagen und leider blieben etliche Mehrfacheinladungen so gar nicht bundesbrüderlich ohne jegliche Reaktion.
3. Der Rückblick auf die Aktionen in 2014 fiel sehr positiv aus, insbesondere wurde nochmals den Landshuter Bundesgeschwistern für die gelungene Planung und Durchführung des Bundesfestes gedankt.
4. Bei der Bundesleitung soll Aribert darauf drängen, dass endlich die Frage der Zugehörigkeit aller Mitglieder in einem ordentliche e.V.-Verein abgeklärt wird.
5. Angesichts der persönlichen Haftungsrisiken derzeit in einem nicht-eingetragenen und nicht-rechtsfähigen Verein wurde von der Regionalleitung per 1. Nov. für alle Veranstaltungen in der Region (auch der Gruppen) eine Vereinshaftpflichtversicherung abgeschlossen. Sonderbarerweise wurde dieses Risiko bisher entweder nicht erkannt oder verdrängt.
6. Zur Logo- und Namensgebung wird Aribert beauftragt, folgende Position bei den Bundesgremien zu vertreten: Als Logo soll unbedingt das sechseckige Christuszeichen bleiben, das KMF-Zeichen nicht oder nicht unbedingt. ND sollte als Kürzel erhalten bleiben – mit einem erklärenden Untertitel.



Derzeit vorliegende Entwürfe

7. Mitgliederentwicklung: Im Oktober 2014 gehörten zur Region noch 441 Mitglieder, im März 2015 waren es nur noch 429! Das Durchschnittsalter stieg dadurch von 71,1 Jahren im Oktober 2014 auf 73,2 Jahre im März 2015.

8. Der „Bayerische Bundestag“ wird vom 16.-18. in Vierzehnheiligen durchgeführt.
9. Das Bundesfest und die Regionalversammlung am Samstag, 5. Dezember 2015 im Pfarrsaal von St. Cäcilia in Germering-Harthaus soll in gewohnter Weise ablaufen. Ein Referent wird noch gesucht. Vorschläge?!
10. Zur Finanzlage: Gegenwärtig sind noch für etwa 2 Jahre Rücklagen vorhanden, danach wird die Finanzlage eng: Die voraussehbaren Einnahmen pro Jahr gehen wegen des Mitgliederschwunds auf ca. 10.000 Euro zurück. Der Rundbrief kostet derzeit fast 9.000 Euro. Was ist zu gegebener Zeit zu unternehmen?
11. Für Zuschüsse an die Gruppen zur Durchführung besonderer Veranstaltungen werden ca. 1000 Euro vorgehalten. Für Mietkosten können die Gruppen mit einer 60%igen Bezuschussung rechnen.
12. Das von Ernst zusammengestellte und als Tischvorlage vorgestellte Kompendium aller Satzungen und Regelungen für künftige Regionalleitungen wurde als sehr nützlich befunden und sehr begrüßt.
13. Einige Delegierten und Beauftragte der Region berichteten kurz.
14. Die Regionalwallfahrt und Kulturwanderung ist für Samstag, 13. Juni, ins Dachauer Hinterland geplant. Alle sind der Gruppe Offener Westen sehr dankbar, dass sie wieder wie in den vergangenen Jahren die Planung dazu in die Hand nimmt.
15. Zum Bennofest stellt sich die Frage, welche Gruppe unsere Präsenz übernehmen wollte und könnte. Die negative Resonanz erzwingt, dass wir auch 2015 nicht auf dem Bennofest vertreten sein werden.
16. Eingeladene Gäste: Die KSJ München existiert nicht mehr, die KSJ Augsburg war an der Teilnahme verhindert.
17. Für den KMF-Stammtisch alle zwei Monate wird angesichts des Preisniveaus im Ratskeller Aribert eine Alternative suchen.
18. Familiensynode: Die an die betreffenden Bischöfe versandte Stellungnahme der Region wird einhellig gutgeheißen. Lediglich zur Frage des Umgangs mit homosexuellen Partnerschaften gibt es einige differenzierte Meinungen.
19. Aribert will eruieren, ob in dem Haus der Familiengilde in der Kaulbachstraße geeignete Räume für uns geschaffen werden können. Diesbezüglich soll zusätzlich beim Ordinariat auf wohlwollende Unterstützung gedrängt werden.

R.W.

Familiensynode 2015 – Auswertung der Fragebogenaktion

Zur Vorbereitung der Bischofssynode im Herbst 2015 hat der Vatikan bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres einen mehr als 10-seitigen Fragebogen mit 46 Fragen versandt. Die verquasteten Fragestellungen wurden überall moniert und waren wohl für eine breitere Beteiligung sehr hinderlich.

Die Zahl der Rückmeldungen von einzelnen Personen, von Ehepaaren oder auch von Gruppen war in den einzelnen Diözesen, auch in unseren Nachbarländern Schweiz und Österreich extrem unterschiedlich. Eine ziemlich mühsame Internetrecherche ergab zum Stand vom 1. April 2015 folgende Vergleichszahlen für die Rückmeldungen:

Bistum	Rücklauf	
Aachen	72	Sehr viele Rückmeldungen gab es in Österreich, nämlich insgesamt 34.000. Davon allein in der Diözese Graz-Seckau 14.000, in Wien 8000, in St. Pölten jedoch nur 156. In der Schweiz gab es 25.000 Rückmeldungen; die meisten, nämlich 4.300, aus dem Bistum St. Gallen.
Bamberg	90	
Berlin	70	
Dresden-Meißen	160	
Erfurt	20	
Köln	481	Ob man aus den extrem unterschiedlichen Rückläufen schließen kann, wie die Gläubigen die Redlichkeit der zusammenfassenden Berichte aus den jeweiligen Diözesen nach Rom einschätzen, bleibt natürlich reine Spekulation. Auch Resignation über Veränderungsmöglichkeiten der Kirche oder in der Kirche werden angeführt.
Mainz	21	
München	709	
Münster	100	
Rottenbg-Stuttgart	2000	
Trier	237	
Würzburg	28	

Zur Empfängnisregelung und Verhütung

Eine wichtige Frage war die Frage 41, die sich als einzige auf die Problematik der Empfängnisregelung und der Verhütung bezog. Diese Frage sei im Folgenden hier nochmals abgedruckt. Und auch die Zusammenfassung der Rückmeldungen hierzu, wie sie das Bistum Köln und das Bistum München-Freising erstellt haben. Diese Auswahl deshalb, weil nur diese beiden Auswertungen sich auf eine relativ große Zahl von Rückmeldungen beziehen und auch deshalb, weil diese beiden Zusammenfassung sehr realistisch und ohne verschleiernde Formulierungen im Wesentlichen den Standpunkt der Rückmelder so wiedergeben, wie es auch in der Stellungnahme unserer Region an die

Bischöfe von München, Augsburg u. Eichstätt stand.

Die Weitergabe des Lebens und die Herausforderung des Geburtenrückgangs

Frage 41. Welches sind die bedeutendsten Schritte, die unternommen wurden, um die Offenheit für das Leben und die Schönheit und menschliche Würde des Mutter- und Vaterwerdens, zum Beispiel im Licht von *Humanae Vitae* zu verkünden und zu fördern? Wie kann der Dialog mit der biomedizinischen Wissenschaft und den entsprechenden Technologien vorangebracht werden, damit die menschliche Ökologie der Zeugung geachtet wird?

Zusammenfassung der Stellungnahmen aus Köln: „Auf diese Frage wurden mehrere Aspekte häufiger genannt, von denen sich sehr viele Statements auf die Enzyklika ‚*Humanae Vitae*‘ von 1968 direkt bezogen. ‚*Humanae Vitae*‘ sei selbst mehr eine Problemanzeige als eine Lösung und versinnbildliche den Bruch der Katholiken mit der Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche in Fragen der Sexualmoral. Katholische Eheleute und sich liebende Paare sollten bei der Empfängnisverhütung von ihrer persönlichen Gewissensentscheidung getragen werden, wie es u.a. mit Bezug auf die Königsteiner Erklärung der Deutschen Bischöfe von 1968 in den Rückmeldungen heißt. Die Art und Weise der Methoden sei nicht von Bedeutung, insofern die Natürliche Familienplanung, wie von der Kirche empfohlen, die gleiche Zielsetzung wie andere Methoden habe, nämlich Verhütung. Die sexuelle Hingabe wird als ein wesentlicher Bestandteil eines erfüllten Ehelebens hervorgehoben. Die Prioritäten seien heute stark auf das Erwerbsleben fokussiert, so dass das Verbot der künstlichen Empfängnisregelung und die Forderung, jede mögliche Schwangerschaft mit Freude und Dankbarkeit anzunehmen, als „welfremd“ aufgenommen wird. Eine Mehrheit spricht sich dafür aus, dass das Leben mit Kindern in der Gesellschaft als Bereicherung und erstrebenswertes Ziel wahrgenommen werden und Kirche sich hierfür einsetzen müsse. Die Fragen zu Sterilitätsbehandlungen, Pränataldiagnostik, Schwangerschaftsverhütung etc. sind ein weites Feld für seelsorgerische Begleitung und Beratung, die aber auch in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit differenziert geführt werden sollten. Das ethisch schwierige Thema der vielfältigen Kinderwunsch-Behandlungen wird als Beispiel angeführt für das Dilemma vieler kinderloser Paare mit ihrer Not und Sehnsucht ein Kind zu bekommen im Gegenüber zu den Möglichkeiten heutiger Biomedizin. Einigkeit besteht in der grundsätzlichen Einschätzung, dass nicht alle Möglichkeiten der Wissenschaften als „im Sinne Gottes“ gesehen werden.“

Auf die Tatsache, dass Einsender in diesem Zusammenhang auch auf die segensreiche Tätigkeit von Donum Vitae hingewiesen haben, geht die Kölner Zusammenfassung nicht ein.

Die Zusammenfassung aus dem Erzbistum München zu diesem Problemfeld lautet wie folgt: „...Die deutliche Mehrheit bezieht Position dafür, dass Eltern die Zahl ihrer Kinder durch geeignete Verhütungsmethoden selbst bestimmen können sollten....“

Viele Befragte reagierten ungehalten auf die Nennung von Humanae Vitae. Die „Pillenzyklika“ sei „eine der schlimmsten Katastrophen für die Kirche“, so ein Teilnehmer. Öfter ergeht die Kritik, dass dieses Lehrschreiben so ausdrücklich im Rahmen der Vorbereitung der Familiensynode genannt wurde. ...Andere reagierten verärgert darauf, dass die Kirche sie zu größerer Fruchtbarkeit überreden wolle. Der demographische Wandel in Deutschland und anderen westlichen Industrieländern wird zwar wahrgenommen, aber er bewirkt keine reproduktive Motivation. Dagegen verweisen viele Teilnehmer auf die Bevölkerungsexplosion in den Ländern des Südens.

So gut wie alle Teilnehmer an der Umfrage sind strikte Gegner der Abtreibung, auch wenn einige von ihnen fordern, dass man Frauen, die diesen Schritt tun, nicht verurteilen solle. Die überwiegende Mehrheit vertritt die Auffassung, dass tatkräftige Hilfe hier eine echte Unterstützung für Frauen und Eltern in Not bietet....Viele Teilnehmer kritisieren den Ausstieg der Kirche aus der Schwangerenkonfliktberatung, auch wenn sie weiterhin eine hochkompetente allgemeine Schwangerenberatung anbietet. Deshalb beziehen sich viele auf Donum Vitae, weil in den dortigen Beratungsstellen Konfliktberatung zum Leben hin angeboten würde.“

Zum Umgang mit Wiederverheiratet-Geschiedenen

Frage 38: Die Sakramentenpastoral im Hinblick auf die wiederverheiratet Geschiedenen bedarf einer weiteren Vertiefung, bei der auch die Praxis der orthodoxen Kirche bedacht werden sowie „die Unterscheidung zwischen einem objektiven Zustand der Sünde und mildernden Umständen“ gegenwärtig gehalten werden soll. Innerhalb welcher Perspektive kann man sich hier bewegen? Was sind die möglichen Schritte? Welche Vorschläge gibt es, um Formen von nicht notwendigen und nicht angezeigten Hindernissen zu umgehen?

Das Erzbistum Köln schreibt in seiner Auswertung der Stellungnahmen:

„Sehr viele Antworten auf diese Frage fordern eindringlich eine Veränderung der gegenwärtigen kirchlichen Praxis im Umgang mit wiederverheiratet Geschiedenen. Dabei wird die orthodoxe Praxis für viele als gangbarer und ernsthaft zu prüfender Weg gesehen, bzw. als sehr schnell in die Wirklichkeit umzusetzende Praxis auch für die katholische Kirche gefordert.

Ein Großteil der Antwortenden empfindet die derzeitige Praxis der Sakramenten-Pastoral als Ausgrenzung dieser Menschen, als zutiefst verletzend und der Botschaft und dem Lebenszeugnis Jesu widersprechend: als unchristlich. Als „Zustand der Sünde“ können die allermeisten das Leben in einer weiteren Ehe nach der Scheidung nicht sehen. Somit erschließt sich für den Großteil der Menschen die kirchliche Praxis hier einfach nicht. Die kirchliche Denkweise ist in dieser Frage so weit entfernt von dem Leben, Denken und Empfinden der Menschen unserer Zeit in Deutschland, dass die Kirche in der Gesellschaft besonders in Fragen der Ehe und Familie einen Glaubwürdigkeits- und Ansehensverlust erlitten hat, der nur schwer wieder umzukehren sein wird. Das normative Verständnis von Ehe und Familie müsse korrigiert werden und sich öffnen für die „Zeichen der Zeit“. Die Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe soll dabei nicht beschnitten werden, aber als Ideal, als Ziel anzusehen sein, von dessen Erreichen jedoch nicht die Gemeinschaft mit Jesus abhängig gemacht werden darf. In vielen Antworten wird die Notwendigkeit beschrieben, den Sakramentenempfang der Gewissensentscheidung des Einzelnen zu überlassen und so die Würde des getauften und gefirmten Christen ernst zu nehmen. Die Kirche solle den Gläubigen mehr Autonomie zugestehen.“

Die Zusammenfassung aus dem Bistum München zu diesem Problemfeld lautet: „...Eine leichte Mehrheit der Teilnehmer spricht sich dafür aus, die Akzeptanz eines Scheiterns der Ehe in der Pastoral vorzusehen. Das hohe Gut der Unauflöslichkeit solle zwar nicht leichtfertig aufgegeben werden, doch müsse man denjenigen, die dies wünschten, Wege ebnen. Die meisten Befürworter hat der Ansatz der orthodoxen Kirche, dass Geschiedene nach einer Zeit der Buße zu einer 2. Ehe zugelassen werden. Auch das Modell der oberrheinischen Bischöfe hat Anhänger, weil hier der Einzelfall in der Gemeinde geprüft wird. Aus den meisten Rückmeldungen geht hervor, dass Seelsorger die Situation der genannten Personengruppen kennen und sich mehr oder wenig feinfühlig für sie öffnen. Allerdings gibt es auch geistliche Gemeinschaften und Geistliche, die ihren pastoralen Ansatz darauf beschränken, „Sündern“ zur Umkehr zu raten. Diesen Ansatz kritisieren andere als völlig inadäquat. Eine Erleichterung der Prozesse zur Feststellung der Ehenichtigkeit wird von der Mehrheit nicht gewünscht. Viele halten diese Prozesse eher für ein „Feigenblatt“, das die Betroffenen selbst gar nicht wollen, da die geschiedene Ehe ja Bestand hatte und oft auch Kinder daraus hervorgegangen seien. Im gesamten Themenkomplex wird immer wieder eine wertschätzende Pastoral für Paare gewünscht, die nicht dem Ideal entsprechen. Die Expertengruppe der Erzdiözese schlägt vor, dass hier nach wertschätzender Prüfung eine Zulassung zu den Sakramenten gewährt werden könnte. Auch die Möglichkeit einer gottesdienstlichen Feier anlässlich einer zweiten Zivilehe sollte überdacht werden.“

ZUSAMMENSTELLUNG: ROBERT WAGNER

„Du sollst nicht plagiieren!“

Eine kurze Plagiats-Geschichte von Walter Rupp SJ

Niemand ist so kreativ, dass er nur aus sich heraus und ohne Anleihen bei anderen zu machen, schaffen kann. Das gilt für Schriftsteller, Dichter, Maler oder Komponisten ebenso wie für Forscher oder Wissenschaftler. Alle schöpferischen Menschen haben immer wieder in die Schatztruhen früherer Generationen gegriffen und sich nicht nur Anregungen daraus geholt, sondern mitgenommen, was sie für brauchbar hielten. Wissenschaft und Kunst haben sich immer von großen Denkern oder Künstlern „inspirieren“ lassen und bei ihnen Ideen oder Wissen „ausgeliehen“, um sie weiter zu entwickeln.

Schon dem Sokratischer Aischines († 314 v. Chr.) warf man vor, er habe sokratische Dialoge unter eigenem Namen verbreitet. Der Theologe und Naturwissenschaftler Christoph Scheiner SJ (1573-1650) geriet in einen Prioritätsstreit um die Entdeckung der Sonnenflecken mit Galilei, der über einen Verleger Kenntnis davon erhalten hatte und behauptete, die Sonnenflecken schon vorher gesehen zu haben. Und es entstand ein Streit, ob zwei Gelehrte, unabhängig voneinander, dieselbe Erfindung machen können.

Der Barockdichter Friedrich von Spee SJ (1591-1634) nahm für seine Kirchenlieder oft Melodien von Hymnen oder weltlichen Liedern, um

dazu neue geistliche Texte zu dichten. Das Thema, das Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) in seiner Ringparabel behandelte, hatte Georg Lang SJ (1605-1671) in seinem Pflingstspiel „Der Philosoph Justinus“, in dem die Vertreter der verschiedenen Weltanschauungen auftreten (Epicuräer, Stoiker, Periphatetiker usw.) längst vor ihm behandelt. Viele Tiere in Lessings Fabeln kommen auch in den Fabeln Äsops oder anderer Fabeldichter vor, allerdings mit einem anderen Charakter. Auch die Gestalt des Faust trat schon vor Goethe (1749-1832) auf, im „Cenodoxus“ des Jakob Bidermann SJ (1578-1639), als Doktor von Paris. Beispiele dieser Art veranlassten den Kulturhistoriker Egon Friedell, in seiner Kulturgeschichte die Behauptung aufzustellen, die ganze Geistesgeschichte der Menschheit sei eine Geschichte von „Diebstählen“: Plato habe den Sokrates bestohlen, die Kirchenväter die antike Literatur geplündert und daraus übernommen, was sie für brauchbar hielten. Augustinus holte sich zahlreiche Ideen von Paulus, Schiller von Shakespeare, und Schopenhauer von seinem Kollegen Kant. Auch Mozart ließ sich in seinen Kompositionen von Haydn oder Händel „anregen“ und nahm auf seinen Konzertreisen mit, was bei den italienischen Komponisten ungenutzt und noch ungeformt

herumlag, um ihm eine neue Gestalt zu geben. Auch Jesus von Nazaret redete oft in Gleichnissen und in Bildern, die das Alte Testament gebraucht, und gab ihnen einen neuen Bedeutung und einen neuen Sinn. Wie kommt jemand dazu, von seinen Gedanken zu sprechen, wo es doch die Gedanken, die nur ich denke und die nur mir gehören, nicht gibt? Jahrtausende vor uns wurde schon all das gedacht, was wir heute wieder denken. Wir verdanken unsere Entwicklung tausend Einwirkungen, aus denen wir etwas Eigenes machen sollen. Und wenn eine Neugestaltung nicht gelingt, ist es wichtig, in dem reichen Schatz, den die Denker und Künstler angesammelt haben, zu suchen und herauszuholen, was sonst vergessen würde oder verloren ginge, und es umzuformen und neu zu gestalten. Nur gemeine Diebe nehmen etwas unverändert mit. Der Plagiator verwischt die Grenzen zwischen Mein und Dein, und bemächtigt sich fremden Eigentums. Plagiate entstehen, wenn einer kreativ sein möchte, aber das Zeug dazu nicht hat, und eine Begabung vortäuscht, die ihm fehlt. Manchmal auch, wenn einer sich das Gedanken-gut eines anderen unbewusst aneignet und gutgläubig der Meinung ist, er habe etwas Eigenes geschaffen. Carl Gustav Jung (1875-1961) gebraucht dafür den Begriff „Kryptomnesie“. Er nennt als ein Beispiel Friedrich Nietzsche (1844-1900), der aus den Schriften des Arztes und zum Spiritismus neigenden Schriftstellers Justinus Kerner (1786-1862), die zu

Nietzsches Jugendlektüre gehörten, Details für seinen „Zarathustra“ übernommen hat.

Wie nennt man die heute häufig angewandte Praxis – die vor allem bei Politikern üblich geworden ist –, das Wissen, das ihnen ein Ghostwriter oder Staatssekretär ins Manuskript geschrieben hat, als eigenes Wissen auszugeben? Und wie bezeichnet man die von manchen Professoren angewandte Praxis, die Vorarbeiten von Studenten für die eigenen Publikationen heranzuziehen, ohne deren Mitarbeit zu erwähnen? Und wie die Praxis von Sendeanstalten, den Stoff aus einem Drehbuch oder Treatment, das man dem Autor als nicht geeignet zurückgeschickt hat, in veränderter Form zu verwenden? Wann wird man Plagiator? Wie viele Quellenangaben oder Anführungszeichen muss man weglassen, und wie viele Gedanken oder Wörter entwendet haben, um es zu sein? Plagiator wird, wer an Phantasielosigkeit und geistiger Erstarrung leidet, und wer – weil er sich mit seiner Unfähigkeit nicht abfinden will – immer nur nachdenkt, was andere vorgedacht haben, und deren Einfälle und Gedanken kopiert. Plagiatoren sind Abschreibekünstler, die es auf mehr oder weniger geschickte Weise verstehen, die Früchte, die anderen gehören, für sich zu ernten. Oft sind sie so einfallslos, dass sie sich selbst plagiieren und das, was sie immer schon gesagt oder geschrieben haben, immer nur wiederholen und der Überzeugung sind, sie würden eine Neuigkeit verkünden.

Nachrichten

AUS KIRCHE,
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Kardinal Marx und Bischof Bedford-Strom bezeichnen das 1000-fache Sterben vor den Küsten unseres Kontinents als Skandal und **fordern sofort eine Seenotrettungsaktion in gesamteuropäischer Verantwortung**. Man wisse zwar, dass damit für manche ein Anreiz zur Flucht gesetzt wird. Europa müsse aber ermöglichen, dass Migranten und Asylsuchende nicht mehr ihr Leben riskieren müssen, um bei uns Schutz zu suchen.

Die **Deutsche Bischofskonferenz hält am Kirchenasyl fest**. Das Kirchenasyl sei ein Moratorium, um Einzelfälle noch einmal zu überprüfen und neuer Aspekte einzubringen.

Die **Bischofskonferenz teilt als erste Ergebnisse des 2. Fragebogens zur Familiensynode**, dass „die meisten ein größeres Verständnis der kirchlich Verantwortlichen für Lebensformen erwarten, die nicht dem Leitbild der Kirche vollkommen entsprechen, also für den Umgang mit Wiederverheiratet-Geschiedenen, mit Personen, die in einer nur zivilen Ebene leben oder ohne Trauschein zusammenleben, und mit homosexuellen Lebensgemeinschaften. Hier erwarte ein Großteil der Gläubigen eine **Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre**.“

Kardinal Marx hat sich gegen die Forderung der CSU gewandt, abgelehnte Asylbewerber schneller abzuschieben. Auch sei nach Marx die **Unterscheidung zwischen Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlingen wenig hilfreich**.

Vorbehalte gegen TTIP werden auch von kirchlichen Institutionen vorgebracht. In eine Resolution vom 7. März 2015 schreibt der Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart u.a. „Es darf keine Klagemöglichkeit von Unternehmen gegen Staaten an den rechtsstaatlichen Organen vorbei geben. **Private und nicht öffentlich tagende Schiedsgerichte sind nicht akzeptabel.**“

Zur Entwicklung der Asylanträge: Von 436.191 (!) im Jahr 1993 sank in die Zahl in Deutschland auf 28.018 im Jahr 2008 und stieg 2014 rasant auf 202.838. Damit lagen wir zwar in absoluten Zahlen in Europa an der Spitze; bezogen auf die Einwohnerzahl aber waren das nur 2,5 Asylbewerber je 1000 Bewohner und damit lag Deutschland in Europa nur auf Platz 8. Auch bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt lag dabei Deutschland 2014 in Europa nur auf Platz 6.

HUBERT WOLF: KRYPTA

Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte



Wer das Buch „Krypta“ in einer Buchhandlung zufällig in die Hand nimmt, den Rückentext liest und neugierig geworden ist, fragt sich vielleicht trotzdem noch: Nach all unseren Erfahrungen mit der Kirche der letzten Jahrzehnte soll uns ausgerechnet die Kirchengeschichte erklären können, wie wir aus der Krise herauskommen? Ausgerechnet dieses staubtrockene Fach, wie soll das gehen? Hubert Wolf schafft mit diesem Buch etwas Seltenes: In wenigen Worten

klar und nachvollziehbar zu erklären, wo und wann in der Kirchengeschichte scheinbar zementierte Vorstellungen schon einmal ganz anders gedacht wurden als heute, und dass nichts so sein muss, nur weil es heute so ist. Die Unfehlbarkeit des Papstes, die Frauenordination, die Stellung der Laien in der Kirche sind nur einige der Positionen, die Hubert Wolf mit klarem Blick beschreibt und auch bewertet. Dabei agiert er ohne jeden ideologischen Eifer, die Darstellung ist an jeder Stelle sauber, und er bleibt immer differenziert, wo Differenzierung nötig ist.

Das vorletzte Kapitel des Buches handelt vom programmatischen Namen unseres jetzigen Papstes. Wolf geht näher auf die Auseinandersetzung zu Franz von Assisis Lebzeiten ein und die Anfänge und Implikationen bei der Institutionalisierung des Franziskanerordens, mit der Franz von Assisi selbst haderte. Im Grunde ist dies ein Machtkampf zwischen Institution und der Sprengkraft einer Utopie oder, wie Wolf das im Hinblick auf Papst Franziskus versteht: „Man darf gespannt sein, welche der beiden Komponenten sich letztlich durchsetzen wird: der Papst oder Franziskus.“

INGEBORG GROTH

Hubert Wolf: Krypta,
Beck-Verlag 2015, 19.95 Euro

ND-KSJ-HD-Bayerntag 2015 in Vierzehnheiligen bei Bamberg

vom Freitagabend 16. Okt. bis Sonntagmittag 18. Okt. 2015

THEMA: IN GEMEINSCHAFT ZU WELCHEM GOTT?

Nach der Einführung zum Thema im Heft MÄRZ-APRIL 2015 des RUNDBRIEFS hier nun die Lagebeschreibung und drei Empfehlungen zum Einlesen für den Bayerntag Mitte Oktober 2015.

Das Anmeldeformular folgt im Heft AUGUST 2015.

Wir laden auch alle ehemaligen NDer/KSJ-ler in Bayern ein, die sich noch ideell mit dem Programm „Neue Lebensgestaltung in Christus“ verbunden fühlen. Sie können an einem Wochenende liebenswerte Menschen treffen und sich mit ihnen austauschen und dabei wieder selbst Liturgie mitgestalten, Dacapo-Lieder und inhaltlichen Tiefgang in freundschaftlicher Atmosphäre erleben. Für Kinderbetreuung wird gesorgt. Für Kulturfreunde wird es das Angebot einer Verlängerung bis Montag zu einer Klostertour mit Dr. Willibald Karl (Charly) geben.

Die Basilika Vierzehnheiligen mit den Tagungshäusern liegt zwischen Lichtenfels (ICE-Station, 6 km entfernt) und Bad Staffelstein (Regionalzug-Station, 5 km entfernt), 36 km nördlich von Bamberg, 260 km



nördlich von München (A9 und A73); der ICE von München bis Lichtenfels braucht 2 h 15 Min.

Zwei Empfehlungen zum Einlesen

1. „Vierzehnheiligen lebt – Begegnung in Bildern und Gedanken“
Das berühmte Franziskanerkloster Vierzehnheiligen in Bad Staffelstein ist mehr als ein wunderschönes Kunstwerk mit Geschichte. Vierzehn-

heiligen lebt und lädt zum Leben ein. Ein Wallfahrer, ein Tourist, der Wochenendausflügler oder der regelmäßige Gottesdienstbesucher, sie alle betreten das Heiligtum mit anderen Erwartungen. Der eine greift zum Kirchenführer, der andere zum Gebetbuch oder Fotoapparat. Das Buch richtet sich an alle Menschen, die Gedanken und Bilder von der Faszination der Menschen, den Festzeiten, der Basilika und der Umgebung von Vierzehnheiligen mitnehmen möchten.

22 x 25 cm, 80 Seiten, 33 Farbabbildungen, Hardcover, 9,95 EUR, ISBN 978-3-86568-559-9



2. **Zum Hauptreferenten**, Bundesbruder und Zelebranten: **Prof. Dr. Ottmar Fuchs** – Universität Tübingen: „*Der zerrissene Gott*“
Die Tradition denkt Vater, Sohn und Geist als eine Gemeinschaft von drei sich liebenden Personen. In dieser

harmonisierenden Vorstellung gilt Gott als unveränderlich, leidensunfähig, letztlich nicht betroffen von Mensch und Geschichte. Doch kann dieses Gottesbild noch bedeutsam sein in unserer zerrissenen und auseinanderdriftenden Welt? Kann Gottes innerstes Wesen unberührt bleiben von Leiderfahrungen und Katastrophen?

In einer scharfsinnigen Analyse unterzieht Ottmar Fuchs das harmonistische Trinitätsverständnis der Tradition einer deutlichen Kritik und entwickelt Perspektiven, wie ein leidensibles, trinitarisches Verständnis jenes Gottes gedacht werden kann, der sich in Jesus Christus radikal der Welt ausgesetzt hat.
2. Auflage 2014, Format 14 x 22 cm, 232 S. Grünewald, Mainz ISBN 978-3-7867-2992-1, 19,99 EUR



Der Schmetterling als Auferstehungssymbol

Schmetterlinge faszinieren uns nicht nur durch ihre farbenprächtigen und schillernden Flügel, durch ihre Eleganz und Zartheit. Auch ihre Entwicklungsphasen beeindrucken Menschen seit jeher. Aus dem Ei schlüpft zunächst eine unscheinbare Raupe, die sich dann nach einiger Zeit in einem Kokon verpuppt, um sich schließlich in einen leichten, flatternden Schmetterling zu verwandeln.



Diese Entwicklung hat erstaunliche Verbindungen zum menschlichen Leben: Die **Raupe** kriecht langsam dahin und ist vor allem mit der Suche nach Nahrung und mit Fressen beschäftigt. Wenn man ihr sagen würde, dass eines Tages aus ihr ein wunderschöner, frei umher fliegender Schmetterling wird, dann würde sie es vermutlich nicht glauben. Ein bisschen wie so eine Raupe fühlen wir uns in unserem Leben vielleicht

auch manchmal. Wir kriechen dahin in den Zwängen und Anforderungen des Alltags, auf der Suche nach Anerkennung, nach Erfolg, nach Geld oder was immer auch uns angeblich nähren soll. Und wenn uns jemand – wie z.B. Jesus – davon erzählt, dass es ein freies, ein schmetterlinghaftes Leben schon im Hier und Jetzt und erst recht über unseren Tod hinaus gibt, dann tut sich unser raupenhafter Verstand schwer damit.



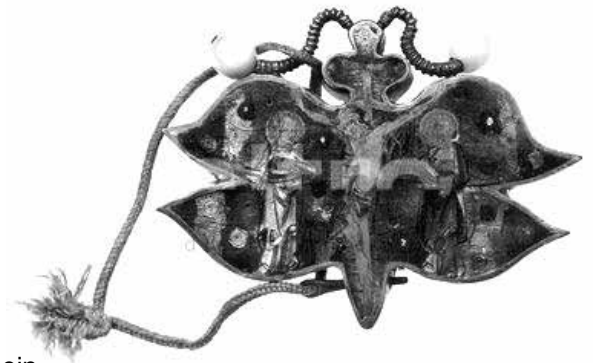
Am Ende ihres Daseins verpuppt sich die Raupe. Man könnte ihren starren Kokon regelrecht mit einem Sarg vergleichen. Am Ende unseres Lebens steht der Tod. Eine Aussicht, der wir am liebsten ausweichen. Und manchmal, da sind wir sogar schon im Leben wie begraben, spinnen uns ein in einen Kokon aus Trauer oder Angst, Schuld oder mangelndem Selbstbewusstsein. Sollte das das Ende sein? Sollte das alles sein?

Dann wäre alles vergeblich, dann wäre alles nichts.

Unser **Schmetterling** sagt uns: Nein, das ist nicht alles. Seit Ostern wissen wir Christen, dass da eine wunderbare Verwandlung auf uns wartet. Neues, unbeschwertes Leben wird sich entfalten. So will Gott es für uns. Wir sollen und werden das Raupenhafte unseres Lebens hinter uns lassen und uns verwandeln. Ein neues, wunderbares Leben erwartet uns, leicht und frei.

CHRISTIANE KRATZ

Christiane Kratz ist Pastoralreferentin in Germering und dort u.a. eine hochgeschätzte Predigerin. Sie versteht es dabei meisterlich, den Bezug des Evangeliums zu unseren Alltagssituationen herzustellen und dabei immer eine aufbauende „Frohe Botschaft“ zu vermitteln.



Der Symbolgehalt des Schmetterlingslebens wurde bereits vor Jahrhunderten gesehen. Das beweist das sog. **Regensburger Schmetterlingsreliquiar**. Es wurde 1991 zufällig bei der Restaurierung eines Kreuzes aus der Schottenkirche in Regensburg entdeckt. Es war im Hinterkopf der Christusfigur verborgen. Die außergewöhnliche Arbeit aus feuervergoldetem Silber und durchsichtigem Email wurde wohl um 1320 in Paris gefertigt und gelangte vielleicht als Geschenk in den Besitz des Regensburger Bischofs Nikolaus von Ybbs. Es ist jetzt im Diözesanmuseum Regensburg zu sehen. Eine Predigt über diesen Fund war Anlass für die nebenstehenden Gedanken von Christiane Kratz.

Heinrich Böll schreibt:

**Wenn die Raupen wüssten, was einmal sein wird,
wenn sie erst Schmetterlinge sind;
Sie würden ganz anders leben:
froher, zuversichtlicher und hoffnungsvoller.
Der Tod ist nicht das Letzte.
Der Schmetterling ist das Symbol der Verwandlung,
Sinnbild der Auferstehung.
Das Leben endet nicht, es wird verändert.
Der Schmetterling erinnert uns daran,
dass wir auf dieser Welt nicht ganz zu Hause sind.**

wir gratulieren im Juni

93 Jahre Kreszenzia Becher
München, 4. Juni

90 Jahre Dr. Johannes Mager
Dresden, 22. Juni

89 Jahre Klaus Kayser
Arnsberg, 1. Juni

Albert Sebald
Weiden, 13. Juni

87 Jahre Adalbert von Papius OP
Friesach, 8. Juni

86 Jahre Dr. Viktor-Josef Dammertz OSB
Diessen, 8. Juni

Josef Dotzler
Amberg, 16. Juni

Annemarie Maurer
Eichstätt, 17. Juni
Anton Hagenauer
Bad Wurzach, 30. Juni

85 Jahre P. Georg Winfried OC
Straubing, 28. Juni

80 Jahre Dr. Eckart Koch
Regensburg, 8. Juni

Anton Jordan
Eschenlohe, 18. Juni

Dr. Siegfried Appel
Haar, 25. Juni

75 Jahre Dr. Hans-Heinz Dorner
Landshut, 8. Juni

Dr. Horst Teltschik
Rottach-Egern, 14. Juni

Hans Wendl
Buchenberg, 14. Juni

70 Jahre Paul Frauendorfer
Grafing, 29. Juni

65 Jahre Rainer Schmidt
Mitterfels, 8. Juni

Paul Hölzl
München, 29. Juni

wir gratulieren im Juli

99 Jahre Kurt Prager
München, 12. Juli

93 Jahre Marianne Kalbhenn
München, 5. Juli

89 Jahre Heinz Hörnschemeyer
Unterammergau, 15. Juli

87 Jahre Manfred Krug
Olching, 11. Juli

Gabriele Reil
Eichstätt, 27. Juli

86 Jahre Pfarrer Raimund Arnold
Waldmünchen, 3. Juli

85 Jahre Werner Brosche
Peiting, 20. Juli

Ursula Krug
Olching, 26. Juli

80 Jahre Ernst Frank
Germering, 13. Juli

75 Jahre Dr. med. Werner Rödl
Nürnberg, 27. Juli



wir trauern



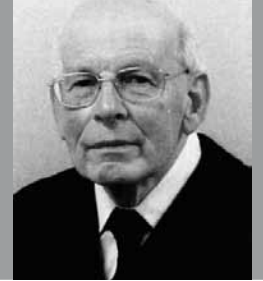
Unser Bundesbruder **Walter Wurm** (*14.11.1926) aus Murnau, bis 1989 Philologe am Erasmus-Grasser-Gymnasium München, langjähriger Leiter der Gruppe Würmtal und der „Fachgruppe Neuere Sprachen“ im Bayerischen Philologenverband, älterer Bruder von Herbert Wurm (Gruppe Willi Graf), ist am 9. April 2015 nach einem Sturz im Haus und unstillbaren Gehirnblutungen im Koma friedlich entschlafen. Neben seiner Freude an den Neuen Sprachen, dem Wortwitz und der Jagd (Großvater Hohenadl war Förster) war das Klavierspielen klassischer Musik (v.a. Beethoven und Brahms) seine Leidenschaft – noch im November 2014 gab er selbst ein Geburtstagskonzert, täglich übte er zwei Stunden.

Liebe zur Musik und christozentrische Ausrichtung, damit gewann Walter Lobensommer seinen Berufskollegen Walter Wurm 1962 für den Beitritt zum ND; die Gruppen Würmtal und Garmisch waren seine ND-Heimat. Für seine vier Kinder war er, so trug es Tochter Irmintraud vor, ein „Leuchtturm“ christlicher Wertvorstellungen. Von 1995 bis 2005 war Walter Witwer, nach dem Krebstod seiner Frau Emmy, mit der er die Kinder Karl, Irmintraud, Susanne und Johannes hatte. Diesen Kindern sowie unserer Bundesschwester und seiner Berufskollegin Editha Langer, die er 2005 heiratete, gilt unser besonderes Beileid. R. I. P.

Das Requiem fand am Freitag, den 17. April 2015, in der Winthirkirche in München – Neuhausen statt. In diesem Viertel lebte die elterliche Familie des Kunstmalers Karl Wurm, der auch die Musik pflegte. Spontan appellierte ein Trauergast am Grab, bei der anschließenden Beerdigung im Familiengrab im Münchner Westfriedhof nach dem Halali der Jagdfreunde, an die anwesenden Kinder und Jugendlichen: „Bleibt nicht im Medienkonsum und Materiellen stecken.“ Aus Walters Liebe zur Musik sei viel zu lernen, denn es ging ihm nämlich nicht um eine perfekte Interpretation, sondern um das Aufzeigen der künstlerischen Idee. Denn die Kunst sei, wie auch die Religion, eine Vermittlerin des Unaussprechlichen. Erst diese, das materielle überschreitende Dimension kennzeichne den sich um Verwirklichung bemühenden Menschen, erst Kunst und Kultur unterscheiden ihn vom Tier.

WERNER HONAL

wir trauern



Bundesbruder Pfarrer i.R. GR Hans Waller gestorben. Die KMF/ND-Gruppe Allgäu trauert um BB. Hans Waller, den nach 2-jährigem Leiden der Herrgott zu sich gerufen hat.

Hans Waller, Jahrgang 1926, verbrachte Kindheit und Jugend in Warmbrunn in Schlesien, heute Polen. Während der Gymnasialzeit wurde er Mitglied im ND. Zur Wehrmacht wurde er 1944 eingezogen, Heimkehr 1948 aus russischer Kriegsgefangenschaft.

Umgehend begann er sein Theologiestudium in Königstein, das er ab 1951 in München mit der Priesterweihe am 24.7.1955 abschloss. Vier Jahre als Kaplan in Starnberg folgten.

Ab Dezember 1959 beginnt für Hans Waller ein 40-jähriges segensreiches Wirken als Pfarrer in Oberalting und Drößling im Dekanat Starnberg. In Kempten fand er ab 1999 als Hausgeistlicher bei den Schwestern der Liebe Christi im Bildungshaus St. Raphael eine neue Wirkungsstätte. Sooft es ihm sein Dienstplan und seine Gesundheit ermöglichten, nahm er an unserem Gruppenleben teil. Mitte 2013 feierte er in St. Raphael sein letztes Messopfer, seit längerem bereits unterstützt von Diakon Helmut Meißner. Im Pflegeheim der Margaretha- und Josephin-Stiftung habe ich ihn heuer im Februar noch besucht. Da war er schon fast nicht mehr ansprechbar. Am 16.3.2015 starb er im Alter von 89 Jahren. Der Herrgott gebe Ihm die ewige Ruhe.

PETER STIX, KEMPTEN

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTSSTELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 28. März – Samstag, 02. April 2016 in Mülheim an der Ruhr: KMF-Kongress

TERMINE DER REGIONEN DONAU, FRANKEN UND MÜNCHEN

Freitag, 16. – Sonntag, 18. Oktober 2015 in Vierzehnheiligen: 3. Bayerischer Bundestag: In Gemeinschaft zu welchem Gott?

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Samstag, 13. Juni 2015: Regionalwallfahrt und Kulturwanderung nach Ainhofen. Das genaue Programm steht im Mai-Rundbrief. **Start um 10:00 Uhr am S-Bahnhof Vierkirchen (S2).**

Donnerstag, 09. Juli 2015, 19:30 Uhr, Willi-Graf-Heim: Messe

Montag, 13. Juli 2015, 18:00 Uhr, St. Michael, Fußgängerzone: Messe, 19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

GRUPPE ALLGÄU

PETER STIX: 0831 – 93112

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÁCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Donnerstag, 11. Juni 2015, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 13. Juni 2015, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Juni 2015: Tagesfahrt nach Plankstetten gemeinsam mit der KEB-Seniorengruppe Augsburg. Programm wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Mittwoch, 08. Juli 2015, 14:00 Uhr, Führung durch St. Moritz, Am Moritzplatz, Augsburg, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Café. Die Kirche des im Jahre 1019 zu Ehren des Ritterpatrons St. Moritz gegründeten Kollegiatsstiftes wurde nach den verheerenden Zerstörungen im 2. Weltkrieg zwischen 2010 und 2013 saniert und neu gestaltet. Die Führung gibt uns einen Eindruck von dem „Kirchenraum der Zukunft“ des Londoner Architekten John Pawson.

Donnerstag, 09. Juli 2015, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 11. Juli 2015, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

Donnerstag, 13. August 2015, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 15. August 2015, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. GÜNTER HILG: 08171 – 489856

Freitag, 26. Juni 2015, 10:00 Uhr, bei Hildegard und Jupp Dömer in Hohenschäftlarn: Wanderung zum Georgenstein, Mittagessen im Gasthaus Buchenhain, Ausklang ab ca. 15:00 Uhr bei Kaffee und Kuchen in Hohenschäftlarn.

Freitag, 24. Juli 2015, 15:00 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, München: Aribert Nieswandt: Keine Zeit – Was ist Zeit?

GRUPPE GARMISCH-PARTENKIRCHEN

KLAUS-PETER NIEKIRCH: 08821 – 5 91 69

GERMERINGER KREIS

THERESIA HAUSER: 089 – 84 53 32

monatliche Treffen zu Diskussion und Messfeier. Nächstes Treffen am

Donnerstag, 18. Juni 2015, um 16:30 Uhr bei Theresa Hauser

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 17. Juni 2015, 16:00 Uhr, Bahnhofstr. 12 in Mainburg: Hausmesse bei Josefine und Elmar Haid. Bitte vorher an- bzw. abmelden Tel. 08751 – 217!

Mittwoch, 15. Juli 2015, 19:00 Uhr, Gruppenraum in St. Peter und Paul, Manfred Becker: Referat

Mittwoch, 19. August 2015, am Nachmittag: Ausflug bzw. Treffen im Biergarten

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Samstag, 13. Juni 2015: Teilnahme an der Regionalwallfahrt und Kulturwanderung nach Ainhofen, Treffpunkt der Gruppe um 11:00 Uhr am Eingang zur Pfarrkirche St. Martin, Freiherrnstr. 34, in 85258 Weichs. Fortsetzung dann in Absprache vor Ort.

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Sonntag, 12. Juli 2015, 16:00 Uhr bei Reinhold Bernhart: Sommerfest

GRUPPE OST

CHRISTL UND GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 09. Juni 2015: Ausflug; Details werden beim Maitreffen besprochen

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

Dienstag, 07. Juli 2015: Sommerfest; Details werden beim Junitreffen besprochen.

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Freitag, 12. – Samstag, 14. Juni 2015, Frasdorf: Gruppenwochenende: Wollen wir uns gemeinsam für ein soziales Projekt engagieren?

Samstag, 11. Juli 2015, 15:00 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Ludwig Bayer: Planung und Wahlen

SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 07. Juni 2015, 17:00 Uhr muk, Schrammerstraße 3, Susanne Monzlinger: Tschernobyl 2014: ... nachgeschaut

Sonntag, 19. Juli 2015, ab 12:00 Uhr, Altes Hackerhaus: gemeinsames Mittagessen, anschließend ab 14:30 Uhr, muk, Schrammerstr. 3, Dr. Paul Meyer: Murnau und das Land um den Staffelsee

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25

CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

Samstag, 13. Juni 2015: Teilnahme an der Regionalwallfahrt und Kulturwanderung nach Ainhofen

Dienstag, 16. Juni 2015, 18:30 Uhr, Hansa-Haus, Pavillon, Prof. Dr. Hans Pörnbacher (Wildsteig): Liberalitas Bavarica. Die eigentliche Bedeutung eines heute oft mißverstandenen Schlagwortes

Dienstag, 21. Juli 2015, 16:30 Uhr – 17:30 Uhr, Oberpfaffenhofen: Vor Ort im deutschen Raumfahrtkontrollzentrum – Welchen Nutzen bringen uns Astronauten? Anschließend Biergartenbesuch. Bitte bis 18. Juli bei der Gruppenleitung anmelden.

GRUPPE WÜRMTAL

VAKANT

TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

HEINRICH BLAB: 09973 – 9637

GRUPPE DEGGENDORF

GERFRIED WEBER: WEBER.R.GERFRIED@FREUNET.DE

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 18. Juni 2015, 16:00 Uhr, Strohalm, Verein zur Unterstützung Obdachloser, Keplerstraße 18, Josef Troidl: Armut in Regensburg

Donnerstag, 16. Juli 2015, 16:00 Uhr, Spitalgarten: Besprechung des Herbstprogramms – Bayerischer Bundestag

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Freitag, 24. Juli 2015, 19:00 Uhr, ND-Heim: Grillfest

GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Montag, 01. Juni 2015, 18:00 Uhr, Frühlingstraße 4 in Weiden: Besuch der Mevlana-Moschee

Samstag, 11. Juli 2015, 18:00 Uhr, bei Heribert und Ilse Stock, Galgenbergstraße 53: Traditionelles Sommerfest

Denkt an unser Regional-Archiv!

Wer hat daheim noch alte Gruppenchroniken, Fahrtenbücher, Fotoalben, Wimpel, Liederbücher (Jungvolker, Kilometerstein, Rundadinella), Ritterausweise, denkwürdige Briefwechsel, Zeitungsausschnitte oder sonstige interessante Utensilien und Dokumente zur Geschichte unseres Bundes?

Bitte leitet alles für unser Regionalarchiv (es befindet sich im Willi-Graf-Heim) an Robert Wagner (Eisenbahnstr.15, 82110 Germering) weiter – bevor es Euere Erben wegwerfen. Vielen Dank! Die Regionalleitung

Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Walter Vieregg
Geranienstraße 7
85521 Riemerling
Tel. 089 – 6019423
walter-vieregg@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-55
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Str. 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
c/o Kath. Jugendstelle Schelldorf
Kirchenweg 1
85110 Kipfenberg
Tel. 08406 – 260

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de



STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN**
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 850 Stück

GEDRUCKT AUF

100% RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND

ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region
München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Bernd Groth

Buchbesprechungen
Ingeborg Groth
Fasanenstraße 130
82008 Unterhaching
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,
Korrektur, Leserbriefe
Robert Wagner

GESTALTUNG

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97
pink@kleinundbunt.de

KOSTENBEITRAG

Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
10,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
19,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15